Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 26 (1923-1924)
Heft: 19-20

Artikel: Wirtschaftsbarometer
Autor: Heer, Henry
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-748470

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WIRTSCHAFTSBAROMETER

Es ist hier kürzlich auf die Vorausbestimmung des wirtschaftlichen Aufschwungs bestimmter Länder aufmerksam gemacht worden, wozu die Statistik heute die Möglichkeit böte. Die Eventualität der Entdeckung gewisser Gesetze, welche die Entwicklung, insbesondre von relativ neuen Ländern, bestimmen, ist dabei ins Auge gefasst worden. Die statistische Wissenschaft könnte, meinte Herr A. von Claparède,[1]) wenn sie sich mehr von der Vergangenheit loslösen würde, der Weltpolitik große Dienste leisten, indem sie ihr nützliche Grundlagen für einen rationellen wirtschaftlichen Aufbau böte.

Gewiss ist heute die Idee, dass die Politik schließlich von den wirtschaftlichen Interessen der verschiedenen Länder determiniert wird, nicht mehr von der Hand zu weisen. Die großen Probleme, deren Lösung die Welt mit banger Ungeduld erwartet, haben fast alle wirtschaftliche Wurzeln, welche nicht an den politischen Grenzen aufhören, sondern hineinreichen von einem Staat in den andern. Die Abhängigkeit der Länder voneinander auf wirtschaftlichem Gebiet macht es den Politikern immer schwerer, rein nationalistische Bestrebungen zu verwirklichen. Diese Abhängigkeit wird schließlich, soll die Welt gesunden, die Basis von internationalen Verständigungen werden müssen, deren Grundlagen auch im Schoße des Völkerbundes bereits Gegenstand eifrigen Studiums geworden sind.

Wenn man heute die Weltkrisis als nicht mehr vorhanden erklären könnte, wenn das Arbeitslosenproblem nicht noch manchen Regierungen schwere Sorgen bereitete, so würde vielleicht auf dem Gebiete internationaler Statistik mehr nützliche Zusammenarbeit sichtbar werden. — Aber nicht nur die aus dem Kriege entsprossene Weltkrisis bedarf der Aufmerksamkeit,

[1]) *Wissen und Leben* Heft 13, 15. Mai 1924.

sondern die Wirtschaftskrisen überhaupt, weil jede Verlangsamung des wirtschaftlichen Lebensprozesses die Entwicklung zu allgemeinen bessern Lebensbedingungen hintanhält. Die Störungen in der Produktion und im Absatz der Produkte zeigen deutlich eine Tendenz zu immer allgemeinerem Charakter, trotzdem sie ihren Anstoß aus Erscheinungen in irgendeinem einzelnen Lande erhalten, von dem aus sie sich dann, im Zeitalter intensiven Verkehrs und infolge der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Länder voneinander, international zu verbreiten pflegen.

Zur rechtzeitigen Wahrnehmung entscheidender Symptome in einem Lande, welche, wenn anderweitig unbeobachtet, die allgemeine Krisis erschweren können, wäre es daher gewiss wünschbar, international die heute schon bestehenden konjunkturstatistischen Daten vergleichbar zu machen.

Um dieses Ziel zu erreichen, müsste aber zunächst geprüft werden, inwiefern die für jedes Land vorliegenden Untersuchungsmaterialien geeignet sind, die Situation in diesem Lande widerzuspiegeln. Zu diesem Zwecke soll hier versucht werden, die bisher in einigen Ländern hinsichtlich der sogenannten Wirtschaftsbarometer gemachten Anstrengungen zu skizzieren.

Es ist schon früher hier, an Hand der Geschichte der Wirtschaftskrisen, festgestellt worden, dass sich die gleichen Erscheinungen im Wirtschaftsleben zu wiederholen pflegen. Die Annahme, dass aus diesem Umstand die Möglichkeit der Vorausbestimmung des Verlaufs einer Krisis geschlossen werden dürfe, lag daher nahe. — Es würde anscheinend hiefür genügen, gewisse Wahrscheinlichkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung zu analysieren, um bestimmte Voraussagen formulieren zu können. Solche Analysen sind aber unmöglich ohne zweckdienliche Statistiken, welche nach wissenschaftlichen Methoden zu interpretieren sind.

Nun sind seit einigen Jahren, insbesondere in den Vereinigten Staaten und in England, statistische Angaben gesammelt worden, welche, zu Indices verarbeitet, in gewissen Grenzen die Vorausbestimmung der wirtschaftlichen Entwicklung in diesen Ländern gestattet haben.

Die Vorstudien, welche zu diesem vorläufig bloss einer kleinen Anzahl von Interessenten zugänglichen Wirtschaftsbarometer geführt haben, lassen sich etwa wie folgt zusammenfassen:

Die Wirtschaftsbarometer bezwecken vor allem:

1. die Feststellung der Gesetze, welche die aufeinanderfolgenden wirtschaftlichen Schwankungen regieren und zwar mit Hilfe der Interpretation der gleichen Erscheinungen in der Vergangenheit. Erst wenn gewisse Gesetze festgestellt worden sind, ist es möglich,
2. dieselben den leitenden wirtschaftlichen Kreisen als Richtschnur für ihre Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. Da die Heftigkeit der Ausschläge des Krisenpendels sich nach dem mehr oder weniger großen Mangel an Voraussicht der Interessenten richtet, darf angenommen werden, dass die Ausdehnung einer Krisis um so kleiner sein wird, je größer die Zahl leitender Personen ist, welche der Möglichkeit der Vorausbestimmung einer Fluktuation teilhaftig werden. Indessen wird diese Möglichkeit erst eintreten können, wenn wirklich einwandfreie Daten verfügbar geworden sind.
3. Die Stabilisierung der Wirtschaftslage ist die dritte Etappe wissenschaftlichen Strebens nach der Entdeckung der determinierenden Gesetze.

Wir haben bereits angedeutet, dass, an Hand des Studiums der Vergangenheit und der Statistik über eine lange Reihe von Jahren, die Periodizität der wirtschaftlichen Fluktuationen eine gewisse Regelmäßigkeit aufweist. Die Dauer des Verlaufs eines Zyklus variiert zwischen acht und zehn Jahren. Man hat daher die Bezeichnung « Wirtschaftszyklen » geprägt. Indessen muss hier sofort festgestellt werden, dass es in keinem Lande bisher möglich war, eine genügend genaue Regelmäßigkeit in der Wiederkehr einer Konjunktur festzustellen, welche gestattet hätte, auf diesem Zyklus allein fußend, brauchbare wirtschaftliche Vorausbestimmungen zu ermöglichen. Man ist auch nicht dazu gekommen, über die Ursachen eines Zyklus einwandfreie Theorien aufzubauen. Man darf also vorläufig bloß festhalten, dass eine Periodizität existiert, dass daraus sich die Möglichkeit

der Vorausbestimmung zukünftigen Verlaufs ergeben sollte, dass aber heute schon brauchbare Handhaben für die Anwendung einer formulierten Theorie nicht vorhanden sind.

Man weiß ferner, dass auch der Preisfaktor eine erhebliche Rolle spielt. Die Perioden aufsteigender Konjunktur kennzeichnen sich durch Preisaufschläge, wie diejenigen absteigender Entwicklung Preisabschläge zeitigen. Man unterscheidet aber auch innerhalb der Zyklen Preisvariationen, welche mit den periodischen Krisen in keinem Zusammenhang stehen.

Bei den Preisauf- und abschlägen darf auch die Politik der internen Geldzirkulation nicht aus den Augen verloren werden. Vor dem Kriege war dieselbe fast in allen Ländern dieselbe. Sie scheint zur regelmäßigen Wiederkehr der Krisen beigetragen zu haben; wenigstens haben Vergleiche zwischen Bardeckung und Wechselportefeuille der Emissionsinstitute eine dem Konjunkturverlauf parallele Entwicklung gezeigt.[1]) Seit dem Kriege ist dieser Zusammenhang gestört worden durch die Verschiedenheit der Finanzpolitik in den verschiedenen Ländern. Die während der dem Kriege folgenden Weltkrisis infolge der Schwankungen des Wertes der Zahlungsmittel entstandenen Verluste konnten nicht immer durch entsprechende Anpassung der Preise kompensiert werden. Das hindert nun allerdings nicht, dass beim Studium einer Basis für den Wirtschaftsbarometer auch Indices gesucht werden müssen für die voraussichtlichen (man möchte sagen normalen) Preisschwankungen, um auch hier durch Vorausbestimmung des Verlaufs der Fluktuationen eine größere Stabilität zu erreichen.

Obwohl außerhalb der periodischen Wirtschaftskrisen stehend, sind noch andere Faktoren und Tendenzen wirksam, welche die Wirtschaftslage eines Landes beeinflussen. Dieselben sind in drei Kategorien zu gruppieren: die Grund- oder Sekular-Tendenzen, die saisonmäßigen Schwankungen und die Zufälligkeitsfaktoren.

Als Grundtendenzen bezeichnet man die allgemeine Entwicklung oder Rückbildung des Wirtschaftslebens während einer Periode, welche sich über eine größere Reihe von Jahren erstreckt als die einzelnen Zyklen.

---

[1]) Siehe *Wissen und Leben*, II. Band, 1908, S. 237 (H. Heer: *Krisenperioden*).

Die saisonmäßigen Schwankungen zeigen regelmäßig innerhalb eines Jahres Perioden ansteigenden und abflauenden Geschäftsganges.

Die zufälligen Faktoren können, wie z. B. kriegerische Unternehmungen, Streiks, Missernten, das gesamte wirtschaftliche Leben eines oder mehrerer Länder beeinflussen oder bloß Teile desselben.

Alle drei Faktoren und Tendenzen können auch gleichzeitig ihre Wirkung auslösen, allein, da es bei der Aufstellung des Wirtschaftsbarometers vor allem auf die zyklischen Erscheinungen ankommt, müssen diese Faktoren, soweit möglich, bei der Aufstellung der Indices für die zyklischen Wirtschaftskrisen eliminiert werden.

Die Auswahl der Kriterien für den Wirtschaftsbarometer wird immer diejenigen Faktoren außer acht lassen müssen, welche keinen Einfluss auf das gesamte Wirtschaftsleben haben, d. h. das mit der Aufstellung des Wirtschaftsbarometers verfolgte Ziel bestimmt allein, zusammen mit dem verfügbaren statistischen Material, die Auswahl der passenden Kriterien, wobei darauf zu achten ist, dass dieselben der wirtschaftlichen Struktur der in Frage kommenden Länder angepasst sind.

*

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen soll nun hier kurz gezeigt werden, wie man bei der Aufstellung der heute bereits bestehenden Wirtschaftsbarometer vorgegangen ist, worauf untersucht werden soll, welches das weitere Vorgehen sein könnte.

Der Index der *Studienkommission der Universität Harvard* (U. S. A.), welcher heute wohl als einer der best fundierten betrachtet werden darf, basiert auf der Tatsache, dass die maxima und minima der zyklischen Schwankungen der gewählten Indexserien zeitlich nicht zusammenfallen, obwohl ihre Aufeinanderfolge durch ziemlich regelmäßige Zwischenpausen charakterisiert ist. Man hat daher die Serien in Kategorien gruppiert, innerhalb welcher die Bewegungen synchron sind. Auf diese Weise ist man zu drei verschiedenen Gruppen gekommen. Man hat ferner konstatiert, dass die Serien, welche

zuerst variieren, mit der Spekulation zusammenhängen; hierauf folgen diejenigen, welche von der kommerziellen oder industriellen Tätigkeit abhängig sind. Dieselben bilden die Gruppe der Konjunktur. Endlich folgen, als dritte Gruppe, diejenigen Serien, deren Schwankungen sich nach denjenigen der zweiten Kategorie einstellen und mit dem Status der Banken und dem Geldumlauf in Zusammenhang stehen.

Es wird nun möglich, dadurch, dass für gewisse Faktoren die Hausse- oder Baissebewegungen eine Reihe von Monaten nach der gleichen Bewegung anderer Faktoren eintreten, mit einiger Sicherheit das Herannahen eines Wechsels im Zyklus der allgemeinen Wirtschaft vorauszubestimmen. — Obwohl im Juni 1923 einige Änderungen im Index der Universität Harvard angebracht wurden, sind das Prinzip und die Methode, welche seit 1919 maßgebend waren, dieselben geblieben. Man scheint also bereits eine erste befriedigende Etappe erreicht zu haben.

Die Grundlagen der Indices von Harvard können ungefähr wie folgt zusammengestellt werden:

1. Spekulation:	Debitzahlen der New Yorker Banken, Börsenkurse industrieller Valoren.
2. Konjunktur:	Debitzahlen der Banken außerhalb N. Y. Engros-Preise.
3. Geldmarkt:	Diskontosatz für 4—6 Monatstratten, Diskontosatz für 60—90-Tage-Papiere.

Der Index der Geschäftslage des *London and Cambridge Economic Service* wird seit 1922 in den *Reconstruction-Supplements* des *Manchester Guardian* publiziert und seit 1923 im eigenen Bulletin dieses Instituts, welches sich übrigens die Mitarbeit der Studienkommission von Harvard gesichert hat.

Der Wirtschaftsbarometer des London and Cambridge Economic Service basiert auf 60 statistischen Serien, welche in sechs Hauptkategorien eingeteilt sind und zwar: Finanzen, fremde Wechselkurse, Warenpreise und Arbeitslöhne, Handel und Produktion, Transporte und Arbeitsmarkt. — Diese Indices werden jedes Vierteljahr veröffentlicht. Vier der erwähnten 60 Serien, welche wegen ihrer Wichtigkeit für die Wirtschafts-

zyklen besonders ausgewählt worden sind, werden monatlich unter dem Titel *Allgemeiner Index der Geschäftslage* publiziert.

Im Vergleich zum Harvard-Index würde sich diese Monatspublikation etwa wie folgt darstellen lassen:

1. Spekulation:	Börsenkurse von 20 Industrievaloren.
2. Konjunktur:	Exportzahlen, Indexzahlen der Engros-Preise.
3. Geldmarkt:	Diskontosatz der Bank of England, Satz für Depotgelder, Diskontosatz für Handelspapier auf Sicht und auf drei Monate.

Ein französischer Index wird seit 1923 durch das *Statistische Institut der Pariser Universität* publiziert, und zwar in der Vierteljahrspublikation der *Indices du mouvement général des affaires*. Das Statistische Institut steht in Verbindung mit Harvard und London and Cambridge. Gegenwärtig umfasst diese Publikation 87 statistische Serien, welche Handel, Finanzen und Industrie umfassen und in graphischen Tabellen dargestellt werden. In den meisten Fällen dienen Prozentzahlen, welche auf der Periode 1903—1914 fußen, als Vergleichsbasis für die Darstellung. Aus den 87 Serien sind vier Indices herausgenommen worden, welche als besonders charakteristisch für das jeweilige Bild der allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Landes angesehen werden. Dieselben werden neben den amerikanischen und britischen Indices veröffentlicht.

Diese vier Indices sind:

1. Börsenkurse von 194 Aktien;
2. Engros-Preise;
3. Englische Engros-Preise in französischen Franken ausgedrückt;
4. Diskontosatz der Bank von Frankreich.

Das *Schwedische Handelsministerium* publiziert seit 1922 ebenfalls einen Index der Wirtschaftslage in der *Swedish Economic Review*, welcher von dem Prinzip und der Methode von Harvard inspiriert ist. Er besteht aus zwei Tabellen, deren eine als «Bank- und Preistabelle» bekannt ist und die Kurve der Mittelkurse von Industrieaktien, diejenige der Engrospreise und der staat-

lichen Rententitel anführt. Die andere Tabelle, welche « Zusammenstellung der Produktion und des Arbeitsmarktes » genannt wird, zeigt die Indices der industriellen Produktion und der Arbeitslosigkeit.

Im allgemeinen folgt man bei der Aufstellung dieser vier Indices, welche nicht immer nur zur Vorausbestimmung der wirtschaftlichen Tendenz benutzt werden, dem Bestreben, Serien zu kombinieren, die möglichst synchron in ihrer Bewegung sind.

Im allgemeinen ist zu sagen, dass bei allen vorstehenden Bestrebungen das Prinzip verfolgt wird, welches auch vom Internationalen Statistischen Institut ein für allemal aufgestellt worden ist und dahin geht, dass keine zusammengesetzten Indices verwendet werden sollten. Es ist daher zu hoffen, dass allfällige zukünftige Bestrebungen in andern Ländern von Anfang an nur solche Serien zur Grundlage haben werden, deren Bewegungen synchron sind. Die Auswahl ist also größtenteils bestimmt durch die Zusammenhänge, welche zwischen ihren respektiven Bewegungen vorhanden sind. Diese Zusammenhänge können in Erscheinung treten, sei es gleichzeitig, sei es nacheinander. So hat die Serie « Spekulation » bei der amerikanischen Methode während der Zeitspanne 1903—1914 im allgemeinen jeweils *vor* der Serie « Konjunktur » die jeweilige Bewegung nach oben resp. nach unten gezeigt. Anderseits reagierte die Serie « Konjunktur » jeweils *vor* derjenigen des « Geldmarktes ». Immerhin ist zu sagen, dass die Zeitspanne zwischen den Bewegungen der verschiedenen Serien stark variieren kann. Es darf jedoch heute festgestellt werden, dass, wenigstens was die Vereinigten Staaten anbelangt, eine entgegengesetzt verlaufende Bewegung der Serien « Spekulation» und « Geldmarkt» eine kommende Änderung der Konjunktur anzeigt.

Auch in England sind ähnliche Feststellungen gemacht worden. Wir begnügen uns aber damit, gezeigt zu haben, wie vorsichtig vorgegangen werden muss, um allzu frühzeitig erweckte Hoffnungen nicht durch zu rasch gezogene Schlüsse hinsichtlich der Methoden wieder zu zerstören.

Es wird also noch langer Studien bedürfen, bis die periodischen Bewegungen der Industrien aller Länder zum Zwecke

der Vorausbestimmung miteinander verglichen werden können. Die Mängel, welche den heute verfügbaren statistischen Angaben anhaften, können erst nach und nach abgebaut werden. Aber auch wenn dies in ausgiebigem Maße geschehen sein wird, werden die Wirtschaftsbarometer nur verwendet werden können im Sinne einer Vorausbestimmung und Beeinflussung der großen Wirtschaftsbewegungen, nicht aber der kleinen Preisschwankungen, welche die Spekulation und den Handel interessieren. Es wird auch dann immer noch schwierig sein, kleine Fluktuationen von den großen Pendelbewegungen der zyklischen Schwankungen zu unterscheiden. Wenn auch die Saisoneinflüsse und die obenerwähnten Grundtendenzen nach und nach erkannt und eliminiert werden können, so werden die zufälligen Faktoren noch lange das Urteil über die Entwicklung der Zyklen störend beeinflussen.

Über die statistischen Methoden, welche Gegenstand internationaler Verständigung werden könnten, möchten wir uns hier nicht verbreiten. Die Studienkommission der Universität Harvard hat gewiss schon ausgiebiges Material seit 1917 gesammelt, ebenso der London and Cambridge Economic Service (seit 1921). Es ist auch anzunehmen, dass von Schweden und Frankreich nützliche Erfahrungen schon gesammelt worden sind, obwohl deren Bestrebungen erst von 1922 bzw. 1923 her datieren.

Man könnte sich nun fragen, ob nicht versucht werden sollte, schon heute auf internationaler Basis eine Übereinkunft anzustreben, um gemeinsam die Studien betreffend die besten Methoden für die Auswahl der Kriterien weiterzuführen. Man könnte, sollte man meinen, einmal die vorhandenen Wirtschaftsbarometer miteinander vergleichen und dabei feststellen, inwieweit sie international verwendbar wären. Dazu ist zu sagen, dass auf jeden Fall ein solches internationales Inbeziehungtreten nur dann fruchtbar wäre, wenn eine Diskussionsbasis in einem kleineren Komitee vorbereitet würde. Vielleicht würde eine Vorkonferenz von bereits in dieser Materie bewanderten Experten feststellen können, dass es nicht in erster Linie darauf ankäme, in einzelnen Ländern bestehende konjunkturstatistische Daten schon jetzt vergleichbar zu machen. Man würde

vielmehr zunächst zu prüfen haben, inwiefern die in jedem Lande vorliegenden Untersuchungsmaterialien geeignet sind, die Situation in denselben widerzuspiegeln. Die zweifellos bestehenden Lücken würden in einer solchen Vorkonferenz geprüft und das bereits Vorhandene auf seine Verwendbarkeit für die Kennzeichnung der Konjunktur bewertet. Erst dann könnte die Diskussion auch zur Besprechung der Methodenprobleme führen.

An diese Konferenz, deren Einberufung und Durchführung der Völkerbundsrat an die Hand nehmen könnte, würde sich dann eine periodische Berichterstattung seiner statistischen Sektion anschließen, welche für die Beobachtung der Konjunkturzyklen dienlich wäre. Damit wäre der Weg geebnet für eine kommende internationale Berichterstattung über die wirtschaftlichen Zyklen und für eine später zu erstrebende internationale Übereinkunft hinsichtlich der Wirtschafts-Barometer überhaupt.

BELLIKON HENRY HEER

ÜBER MORALISCHE UND ÄSTHETISCHE LEBENSRICHTUNG

Es fällt wohl allgemein auf und bedarf daher keines besondern Nachweises, dass moralisches und ästhetisches Verhalten, sittliche und künstlerische Wertschätzung in gewissem Sinne *gegensätzlich* sind. Mindestens scheinen sie einander nichts anzugehen. Das Gebot der Schönheit scheint dem Gebot der Güte oder der Tugend wesensfremd. Beide Verhaltensweisen scheinen unter verschiedenen leitenden *Ideen* zu stehen, die ohne innere Einheit nebeneinander hergehen. Wenn aber zwei Leitideen einander fremd sind, so stehen sie, wegen ihres Anspruches, *Leit*-Ideen zu sein, immer in latentem Gegensatz zu einander, und der Gegensatz muss in ihrer realen Auswirkung jederzeit manifest werden können.

So hat man oft genug auf eine gewisse Feindschaft zwischen ästhetischer und moralischer *Kultur* hingewiesen. Man hat gesagt, künstlerische Blüte begleite regelmäßig moralischen